

Predigt über Apostelgeschichte 16,9-15 am 27.01.2008 in Ittersbach

**Septuagesimae**

**Lesung: Lk 8,4-15**

Gnade sei mit euch und Friede von Gott unserem Vater und dem Herrn Jesus Christus.

Amen

Christen im Schlafanzug. – Christen im Schlafanzug? – Kennen Sie Christen im Schlafanzug? – Oder kennt vielleicht Ihr Christen im Schlafanzug? – Logisch, jeder Mensch oder fast jeder Mensch trägt einmal am Tag einen Schlafanzug. Meistens in der Nacht. Was meine ich dann mit den Christen im Schlafanzug? – Das sind Christen, es gibt da Männer und Frauen, auch junge Christenmenschen, die tragen innerlich so einen Schlafanzug. Das heißt: Sie wollen sich zur Ruhe begeben, ausruhen, relaxen oder chillen. Das ist an sich, auch für Christen, nichts schlechtes. Aber es sollte kein Dauerzustand sein. Doch dazu später mehr.

Heute geht es um zwei Personen. Es sind Paulus und Lydia. Sie sind weder verheiratet noch ineinander verliebt. Wenn ich nun den Abschnitt aus der Apostelgeschichte lese, möchte ich Sie und Euch bitten eine Frage zu bedenken. Welche Kleidung tragen die beiden innerlich? – Mit welchem Outfit laufen die beiden rum, wenn das Infit außen getragen würde?

Ich lese aus dem 16. Kapitel der Apostelgeschichte:

Und Paulus sah eine Erscheinung bei Nacht: ein Mann aus Mazedonien stand da und bat ihn: Komm herüber nach Mazedonien und hilf uns! Als er aber die Erscheinung gesehen hatte, da suchten wir sogleich nach Mazedonien zu reisen, gewiss, dass uns Gott dahin berufen hatte, ihnen das Evangelium zu predigen.

Da fuhren wir von Troas ab und kamen geradewegs nach Samothrake, am nächsten Tag nach Neapolis und von da nach Philippi, das ist eine Stadt des ersten Bezirks von Mazedonien, eine römische Kolonie. Wir blieben aber einige Tage in dieser Stadt. Am Sabbattag gingen wir hinaus vor die Stadt an den Fluss, wo wir dachten, dass man zu beten pflegte, und wir setzten uns und redeten mit den Frauen, die dort zusammen kamen.

Und eine gottesfürchtige Frau mit Namen Lydia, eine Ppurhändlerin aus der Stadt Thyatira hörte zu; der tat der Herr das Herz auf, so dass sie darauf acht hatte, was von Paulus geredet wurde. Als sie aber mit ihrem Hause getauft war, bat sie uns und sprach: Wenn ihr anerkennt, dass an den Herrn glaube, so kommt in mein Haus und bleibt da. Und sie nötigte uns.

Apg 16,9-15

Herr, unser guter Gott, wir bitten dich: Stärke uns den Glauben! AMEN

Liebe Gäste und Freunde! Liebe Konfirmanden! Liebe Gemeinde!

Haben Sie eine Antwort auf meine Frage? – Habt Ihr eine Antwort auf meine Frage? – Kleider machen Leute. Leute tragen Kleider. Die Kleidung verrät etwas über die Leute, die sie tragen. Welche Kleidung trägt Paulus am Liebsten? – Und welche Kleider zieht sich Lydia am liebsten an? –

Beim Paulus ist der Reisemantel das wichtigste Kleidungsstück. Seine Heimatstadt ist Tarsus. Als Beruf lernte er Zeltmacher. Seiner religiösen Ausbildung nach ist Paulus Schriftgelehrter. Er wurde von dem bedeutenden jüdischen Lehrer Gamaliel unterrichtet. Eines Tages wird er Zeuge einer Steinigung. In Gallilä hatte es den Wanderprediger Jesus gegeben. Dieser Jesus war in Jerusalem als Unruhestifter angeklagt und hingerichtet worden. Aber seine Jünger sagten, dass er wieder lebe. In Jerusalem gab es eine große Gruppe von diesen Nachfolgern von Jesus. Einer hieß Stephanus. Bei einem Streitgespräch mit den Schriftgelehrten wurde Stephanus der Gotteslästerung überführt. Dann wurde Stephanus gesteinigt. So groß war die Wut seiner Gegner. Paulus sah mit Wohlgefallen hin. Endlich wieder einer von dieser Sekte des Jesus zur Strecke gebracht. Das wollte nun auch Paulus tun. Er wollte diese Nachfolger von Jesus zur Strecke bringen. Das ließ er sich schriftlich geben, dass er das auch durfte. Paulus zog den Reisemantel an. Mit einem Schreiben in der Hand reiste er nach Damaskus. Da geschah es. Ein Licht umflutete ihn. In diesem Licht erschien ihm Jesus Christus selbst. Blind kam er nach Damaskus. Ein Nachfolger Jesu betete über ihm. Er wurde wieder sehend und selbst ein Nachfolger Jesu.

Und der Reisemantel? – Den hat Paulus nicht mehr ausgezogen. Sein ganzes Leben lang blieb er auf Reisen. Er reiste, er reiste wegen diesem Jesus Christus. An die Christen in der Stadt Philippi schreibt Paulus: „**Christus ist mein Leben und Sterben ist mein Gewinn.**“ (Phil 1,21). Paulus war ein Getriebener. Er war ein von der Liebe zu diesem Jesus Christus angetriebener. Das brachte Bewegung in sein Leben. Aber ich greife weit vor. Den Christen in Philippi schrieb Paulus: „**Christus ist mein Leben und Sterben ist mein Gewinn.**“ (Phil 1,21). Genau um diese Gemeinde

geht es jetzt. Es geht um die Gemeinde in Philippi. Wir haben gerade gehört, wie die Anfänge der Gemeinde in Philippi waren.

Wir platzen mitten hinein in die Geschichte. **„Und Paulus sah eine Erscheinung bei Nacht: ein Mann aus Mazedonien stand da und bat ihn: Komm herüber nach Mazedonien und hilf uns.“** – Hier wird der Startschuss zur Mission von Europa gegeben. Bis jetzt hatte sich das Christentum in Asien und besonders in Kleinasien ausgebreitet. Paulus war selbst unterwegs gewesen. Er hatte den Menschen von diesem Jesus Christus erzählt. Menschen sind von dieser Botschaft angerührt worden. Sie hatten ihr Leben diesem Jesus Christus anvertraut. Sie wurden Christen und ließen sich taufen. Paulus blieb oftmals an einem Ort. Er erzählte weiter von diesem Jesus Christus. Er lebte mit den Menschen. Er festigte ihren Glauben. Er feierte mit ihnen Gottesdienste. Er unterrichtete sie in den biblischen Büchern des Judentums, unserem Alten Testament. Dann zog er weiter. Paulus war zu seinem Stützpunkt in Antiochien zurückgekehrt. Wieder machte er sich auf den Weg. Sein Auftrag war klar: Menschen mit Jesus Christus bekannt zu machen. Ihnen den Weg zum Glauben zu weisen. Sie zu unterrichten und lehren.

Aber auf einmal eiert Paulus durch die Gegend. Er ist in Kleinasien unterwegs. Er erfüllt seinen Auftrag. Aber mehrmals heißt es nun: **„Doch der Geist Jesu ließ es ihnen nicht zu.“** (Apg 16,7). Paulus ist im Auftrag Jesu unterwegs. Aber auf einmal werden ihm Wege versperrt, die er gehen will, um den Auftrag Jesu zu erfüllen. Hier sind wir an einer wichtigen Stelle. Paulus ist in Bewegung. Er ist von Jesus Christus bewegt. Deshalb kann ihn auch der Geist Gottes führen. Es gibt Christen, die fragen nach dem Willen Gottes. Es ist richtig und wichtig nach dem Willen Gottes in unserem Leben zu fragen. Was will Gott jetzt von mir? – Es gibt Weichenstellungen, da brauchen wir die Hilfe Gottes. Welchen Beruf soll ich wählen? – Mit wem soll ich eine Ehe eingehen? – Wohin führt mich mein Weg? – Damit diese Fragen auch zu einem guten Ziel kommen, ist es wichtig, dass wir auf dem Weg sind. An vielen Stellen der Bibel wird sehr deutlich, was Gottes Wille ist. Da ist z.B. der Missionsauftrag: **„Machet zu Jüngern alle Völker.“** (Mt 28,19). Dieser Auftrag ist noch nicht erfüllt. Dieser Auftrag ist sogar in Deutschland noch nicht erfüllt. Dieser Auftrag ist sogar in Ittersbach noch nicht erfüllt. Tue ich an dieser Stelle den Willen Gottes? – Es gibt auch noch die Zehn Gebote. Da hat Gott auch ganz klar gesagt, was er von uns will. Gott über alles lieben, nicht stehlen und lügen, nicht ehebrechen und nicht Blut vergießen. Tun wir an dieser Stelle den Willen Gottes? – Das ist irgendwie die Voraussetzung, dass Gott mir seinen Willen zeigt. Richte ich mich in diesen Punkten nicht nach dem Willen Gottes, wie wird es dann sein in den spezielleren Fragen meines Lebens.

Paulus ist in Bewegung. Deshalb kann Gott ihn in die richtige Richtung lenken. **„Und Paulus sah eine Erscheinung bei Nacht: ein Mann aus Mazedonien stand da und bat ihn:**

**Komm herüber nach Mazedonien und hilf uns.**“ – Und nun eiert Paulus nicht mehr herum. Er macht sich mit seinen Begleitern auf den Weg.

Mazedonien ist sein Ziel. Wie geht nun Paulus vor? – Er benutzt sein Gehirn. Er geht nicht in das nächste Kuhdorf oder Ziegenderf. Er geht in die wichtigste Stadt im südlichen Mazedonien. Diese Stadt heißt Philippi, „**eine Stadt des ersten Bezirks von Mazedonien, eine römische Kolonie.**“ – Hier ist eine wichtige Stadt. Viele Menschen wohnen dort und kommen in die Stadt, um Handel zu treiben. In dieser Stadt gibt es auch Juden. Denen steht Paulus, der selbst Jude ist, besonders nah. Was macht Paulus in dieser Stadt? – Er bleibt einige Tage. Er sieht sich um. Dann kommt der Sabbat, der heilige Tag der Juden. Paulus weiß mittlerweile, wo sich die Juden versammeln. Es ist eine Stelle an dem Fluss. Eine Synagoge gibt es zu dieser Zeit nicht in Philippi. Paulus kommt ins Gespräch mit den Frauen, die sich dort eingefunden haben..

Es sind nicht nur Juden dort. Lydia ist dort. Sie ist keine Jüdin. Das Judentum hat auf einige Menschen im römischen Reich anziehend gewirkt. Im römischen Götterhimmel herrschte oft Streit. Die Götter intrigierten gegeneinander. Neuerdings drängte auch der Kaiser in den Götterhimmel und ließ sich als Gott verehren. Da wirkte der jüdische Monotheismus beruhigend. Der jüdische Glaube hat klarere Strukturen. Der jüdische Glaube hatte auch die Kraft, sich im römischen Reich eine Sonderstellung zu erkämpfen. Gottesfürchtige wurden die Menschen genannt, die sich im Umkreis der jüdischen Gemeinden einfanden.

Wer ist nun Lydia? – Ihr Name zeigt, wo sie herkommt. Sie stammt aus Lydien. Das ist eine Landschaft in Kleinasien. Sie kommt dort aus der Stadt Thyatira. Diese Stadt ist bekannt für seinen Handel mit Purpurstoffen. Lydia ist ein Kind ihrer Stadt. Sie handelt mit Purpurstoffen. Purpur war zu dieser Zeit eine Kostbarkeit. Es gab nicht so viele leuchtende Farben wie heute. Noch weniger gab es gut haltbare Farben für die Stoffe. Aus der Purpurschnecke wurde ein Saft gewonnen, mit dem man Stoffe bleibend violett oder rot einfärben konnte. Die Stoffe waren dementsprechend teuer. Könige und Fürsten kleideten sich in Purpur. Nur ein Mensch mit viel Geld, war in der Lage solche Stoffe zu erwerben und zu tragen. Lydia muss eine wohlhabende Frau gewesen sein. Sie hatte auch ein Haus oder ein Haus gemietet.

Was tut Lydia? – Sie hört zu. Sie hört die Geschichte von Jesus Christus. Da berührt Gott ihr Herz. Sie hört und will mehr hören. Sie hört und versteht. Sie hört und versteht und beginnt ein Leben in der Hingabe an Jesus Christus. Das verändert ihr Leben. Sie lässt sich mit ihrem Haus taufen. Eine kurze Anmerkung: Das ist eine Stelle, von mehreren, die die Forderung nach einer reinen Erwachsenentaufe in Frage stellen kann. In welchem Haus gab es damals keine Kinder? – Aber das ist nicht so wichtig. Wichtig ist, dass Lydia die erste Christin in Europa wird. Als Paulus

den Mann aus Mazedonien im Traum sah, war er **„gewiss, dass (ihn) Gott dahin berufen hatte, ihnen das Evangelium zu predigen.“** – Die Predigt des Evangeliums bringt nun erste Früchte.

Lydia war nicht nur wohlhabend. Sie war klug und wusste, was sie wollte. Was will sie? – Sie sagt zu Paulus und seinen Begleitern: **„Wenn ihr anerkennt, dass ich an den Herrn glaube, so kommt in mein Haus und bleibt da.“** – **„Und sie nötigte uns.“** – Lydia will noch mehr wissen. Sie sehnt sich danach, tiefer in die Wahrheit des christlichen Glaubens einzudringen. Paulus kommt dieser Bitte nach. Dazu ist er da, Menschen zum Glauben zu helfen und sie im Glauben zu stärken.

Paulus hat den Reisemantel an. Welche Kleider trägt die Lydia? – Es wird nicht gesagt, dass sie sich selbst in die königlichen Purpurstoffe gekleidet hat. Aber wie Paulus den Reisemantel anhat, so glaube ich, trägt Lydia das Abendkleid und die Schürze. Lydia ist eine Frau mit Stil. Sie lädt sich Gäste ein und bewirtet sie. Das Abendkleid steht für die Gastgeberin. Die Schürze steht das Versorgen und Umsorgen ihrer Gäste.

Ausgegangen sind wir vom Schlafanzug. Das ist für manche Christen die liebste Bekleidung. Christen, die diese Bekleidung lieben wollen sich zur Ruhe begeben, ausruhen, relaxen oder chillen. Das ist an sich, auch für Christen, nichts Schlechtes. Aber es sollte kein Dauerzustand sein und bleiben. Es gibt noch andere Kleidungsstücke, die von einer Reihe von Christenmenschen geliebt werden. Das ist das Jammerkleid. Da ist der Bußrock. Es gibt auch Christen, die den blauen Anton zu ihrem liebsten Kleidungsstück machen. Sie sind immer irgendetwas am Arbeiten. Manche, die den blauen Anton lieben, wollen sich damit ihre Anerkennung erarbeiten, weil sie nicht glauben können, dass Gott sie einfach so liebt.

Wie ist das mit den Kleidungsstücken eines Christen? – Ein Christ sollte schon einen Kleiderschrank mit unterschiedlichen Kleidungsstücken besitzen. Es gibt unterschiedliche Gelegenheiten. Dazu sollte ein Christ die passende Kleidung haben. Den ganzen Tag im Schlafanzug durch die Wohnung trielen ist nicht befriedigend. Viele packen den Reisemantel gar nicht aus, den Paulus so liebte. Dieser Reisemantel steht für den Christen, der sich aufmacht, das Evangelium zu predigen. Auch das Abendkleid und den Smoking sollten wir nicht vergessen. Dort, wo die biblischen Bücher über den Himmel sprechen, werden oft Feste genannt. Wir sollten das Feiern schon hier auf Erden lernen, damit wir im Himmel keine schlechte Figur abgeben.

Und noch eine schlechte Nachricht am Schluss. Aber vielleicht ist das ja für einige keine schlechte Nachricht. Gehen Sie gern in Samt und Seide? – Tragen Sie gern Purpur, die Kleider der Könige und Kardinäle? - Und Ihr? – Das steht uns bevor. Petrus sagt in seinem ersten Brief, das wir zur **„königlichen Priesterschaft“** berufen sind (1 Pet 2,9). Das sollten wir vielleicht auch schon mal einüben. Vielen Jungen und Mädchen träumen davon, dass aus ihnen Könige und Königinnen werden. Es wird kein Traum bleiben für einen Christenmenschen.

Welche Kleidungsstücke tragen Sie und Ihr am liebsten? – Christen brauchen einen großen Kleiderschrank. Wenn wir diesem Jesus Christus nachfolgen, kommen wir in die unterschiedlichsten Situationen. Mit einem Schlafanzug allein kommen wir da nicht aus. Und eines Tages werden wir die festliche Kleidung der Erlösten tragen. Das wird sein, wenn wir in die himmlische Heimat eingehen.

AMEN